Nr. 16 / 86. Jahrgang (1. Blatt) — Donnerstag, 19. Januar 1928

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und gesetzlichen Feiertage. / Bezugspreis: monatl. M. 2.—. / Bei Eintritt höherer Gewalten, Papier- oder Strommangel wird keine Gewähr für Lieferung geleistet. / Für unverlangte Einsendungen jeglicher Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keinerlei Haftpflicht

Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wilhelhovenhaus
Bürozeit: vormittags 8 bis nachmittags 5½ Uhr

Amtliches Kreisblatt für den Stadtkreis Iserlohn
Zentral-Organ für den Arbeits- und Wohnungsmarkt
Verlag und Rotationsdruck: Rudolph Wilhelhoven, G. m. b. H., Iserlohn
(Eigene Berliner Vertretung)

Grundpreis für die Millimeterzeile oder deren Raum 12 Pfg. / Kollektivanzeigen, Bilanzen und dergleichen 15 Pfg. / Reklamen 30 Pfg. / Platzvorschriften für Inserate können nicht berücksichtigt werden. / Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei Geschäftsaufsicht, Konkurs oder sonstiger gerichtlicher Beitreibung. Für Fehler in telephonisch aufgegebenen Anzeigen haften wir nicht

Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 249 und Nr. 250
Telegramm-Adresse: „Kreisanzeiger" Iserlohn

Die bunte Truhe

Beigabe zum Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Donnerstag, den 19. Januar 1928. [Nr. 16]

Aus aller Welt

Indianerhuldigung am Grabe Karl Mays

(!) **Dresden**, 17. Januar.

Ein seltsamer Zug bewegte sich am Dienstag mittag von Dresden nach Radebeul. In Autos fuhren 20 Indianer. Männer, Frauen und Kinder, aus dem Zirkus Sarrasani nach dem Radebeuler Friedhof, um am Grabe Karl Mays, des Reiseschriftstellers, den Manen Old Shatterhands zu huldigen. Voran fuhr eine Musikkapelle. Auf dem Friedhof sammelten sich die Indianer und ihre weißen Begleiter vor dem Mausoleum Karl Mays, und die Radebeuler Jugend drängte sich, um die Rothäute in vollem Federschmuck und echter Kriegsbemalung zu sehen und zu bewundern. Nach einem Choral begrüßte Dr. Schmid, der Leiter des Karl-May-Verlages, die Gäste aus Dakota und erinnerte daran, daß May gerade vor zwanzig Jahren am Grabe des großen Häuptlings Sa-go-ye-wat-ha in Buffalo Blumen niedergelegt habe. Er habe damals wohl nicht geahnt, daß ihm eines Tages Vertreter der roten Rasse die gleiche Ehrung erweisen würden. May habe das indianische Volk geliebt und sich reich belohnt dadurch gefühlt, daß er seinen Lesern ein gerechtes Urteil über die Indianer habe ermöglichen helfen.

Dann begrüßte Tetty Frank, der Bewohner des Wildwest-Blockhauses, die Indianer in englischer und in indianischer Sprache und schilderte ihnen, daß Karl Mays Gesicht zwar weiß, sein Herz aber rot wie das der roten Brüder gewesen sei. Vor sechzehn Jahren schon sei er in die ewigen Jagdgründe abberufen worden. Er sei sicher, daß Karl May glücklich wäre, wenn er seine roten Brüder jetzt sehen könnte. Mit einem indianischen Totengruß schloß er.

Dann traten fünf der Indianer ans Grab und stimmten einen Trauergesang an, der von dumpfem Tromschlag begleitet wurde. Leider wurde die stimmungsvolle Szene durch die Photographen arg gestört, die die Trauernden an die fünfzig Mal photographierten. Dann hielt der Häuptling Jujeka Tanka (zu deutsch große Schlange) eine kurze Gedächtnisansprache auf Karl May, des Lebenswerk eine Verherrlichung der Tugenden des roten Mannes gewesen sei. Die Indianer möchten ihm Totenpfähle in jedem Dorf aufstellen. Keinen besseren Freund als ihn hätten die Indianer gehabt. Darum ehrten sie ihn und legten einen Kranz der Ehre am Grabe nieder.

Auch Direktor Sarrasani legte einen Kranz nieder. Damit war die Feier, an der auch der amerikanische Generalkonsul Haeberle teilnahm, zu Ende, und man begab sich in die Villa Mays und ins Blockhaus Tetty Franks, wo die Gäste aus dem fernen Westen von der Witwe Mays begrüßt und bewirtet wurden. In der Villa konnte man so manche Requisiten sehen, die in Mays Romanen eine so große Rolle spielen: den Henrystutzen, die Silberbüchse und den Bärentöter und manches andere mehr. Das an der Villa angrenzende Blockhaus ist zur Hälfte ganz indianisch eingerichtet, und gefiel den Rothäuten, die so fern der Heimat in fremder Umgebung leben, ungemein. Die Geister Old Shatterhands, Winnetous, Unkas und Chingachgooks hatten heute eine große Freude in den ewigen Jagdgründen.

(Es muß daran erinnert werden, daß vieles in den Schilderungen Mays über seine Reisen und seinen angeblichen Aufenthalt unter den Indianern sich als blühende Phantasie erwiesen hat. Schriftl.)